Verbände : Streitfall BSA gegen FSA

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **40 (1953)**

Heft 4: **Ausstellungs- und Museumsfragen**

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Architektur hierzulande und jenseits der Landesgrenzen. In seiner weltmännischen Haltung verbargen sich Weitblick und Großzügigkeit, aber auch der Mut zur freien Meinungsäußerung den Bauherren, Behörden und Kollegen gegenüber. Als Architekt schenkte er den rein architektonischen Fragen ebensoviel Aufmerksamkeit wie denen der Konstruktion und Materialbehandlung. Diese Merkmale der Persönlichkeit Alfred Oeschgers kommen am sichtbarsten im Schulhaus Kappeli und im Wasserbauinstitut und dem großen Physiksaal der Eidg. Technischen Hochschule zum Ausdruck.

Aus dem Lebenswerk, das er zum großen Teil mit seinem Bruder schuf, seien die wesentlichen Bauten und Projekte kurz aufgezählt: 1927: 2. Rang im Wettbewerb für das Bezirksschulhaus Burghalde in Baden, 1. Preis in demjenigen für die Landesbibliothek Bern, ausgeführt in Arbeitsgemeinschaft mit Arch. BSA J. Kaufmann (2. Rang) und Arch. BSA E. Hostettler (3. Rang). 1928: 1. Rang Städt. Altersheim auf der Waid, Zürich, 3. Rang Kindergarten Wiedikon. 1929: 2. Rang im engeren Wettbewerb für dasselbe Altersheim. 1932: 7. Rang Frauenspital Aarau, 2. Rang Schulhaus Kappeli, Zürich, ausgeführt 1936/37. 1934: 1. Rang Rentenanstalt Zürich, ohne jedoch den Bau ausführen zu können. 1935: 3. Rang Kirche Birmensdorf, Aargau. 1938: 3. Rang Schulhaus Hochstraße, Zürich. 1941: 1. Rang Lehrerinnenseminar und Töchterschule Aarau, ein Projekt, das heute vor der Ausführung steht. 1944: 2. Rang Schulhaus Rüti, Zürich. 1945: 1. Rang Ref. Kirche Buchs, Aargau, ausgeführt. 1946: 6. Rang Kant. Frauenklinik Zürich. 1947: 3. Rang Betriebsgebäude Konsumverein Zürich; 1. Rang Schulhaus Rapperswil, ausgeführt. Dazu kommen verschiedene ausgeführte Direktaufträge, so Wohnkolonien, Bauten an der Landesausstellung 1939, die Bauten der ETH, und als größte der Interkontinentale Flughafen Kloten (nahezu fertig). 1943/44 leitete der Verstorbene die Arbeitsgruppe für die Kurortplanung von Interlaken. Noch unvollendet liegt auf dem Reißbrett das Projekt für den Geschäftsbau «City-Haus» in Zürich, eine Gemeinschaftsarbeit der Fa. A. & H. Oeschger mit Arch. BSA K. Knell. *a. r.*

Streitfall BSA gegen FSA

Nachdem alle Bemühungen des Bundes Schweizer Architekten BSA in den letzten Jahren, auf gütlichem Wege oder durch Schiedsgerichtsverfahren den Verband «Freierwerbende Schweizer Architekten» zu veranlassen, die Verbandsbezeichnungen FSA und FSAI durch Bezeichnungen zu ersetzen, die nicht ständig zu Verwechslungen mit den Abkürzungen BSA und FAS (Fédération des Architectes Suisses) führen, ergebnislos geblieben sind, sah sich der BSA vor Jahresfrist genötigt, gegen die FSA gerichtliche Klage einzureichen. Am 31. Dezember 1952 hat das Zivilgericht des Kantons Basel-Stadt in seinem Urteil unter anderem erkannt, daß dem Beklagten der weitere Gebrauch der für seinen Vereinsnamen verwendeten Abkürzungen FSA und FSAI untersagt wird. Es handelt sich dabei um das Urteil in erster Instanz, gegen das noch appelliert werden kann.

Finnischer Architektenverband

Die Konferenztage des Finnischen Architektenverbandes Ende Januar wurden von mehr als der Hälfte der Verbandsmitglieder besucht. Eine Bemerkung aus dem Vortrag des Professors der königlichen schwedischen Akademie Sven Ivar Lindh sei erwähnt: Die heutige finnische Architektur hat Erkleckliches zum Prestige beigetragen, das Finnland heute in der ganzen Welt besitzt. Da konnte auch die anwesende «Schweizergarde» von Alvar Aalto wärmstens beistimmen. – Den Höhepunkt bildete die Übergabe des von Wäinö Aaltonen geschaffenen Bronzekopfes von Erik Bryggman an diesen. Schöner konnte der Rahmen nicht sein: Der lebensgroße Bronzekopf am Ende des langen Tisches im Kongreß-Saal des Industriepalastes der Architekten Rewell und Petäjä, der zauberhafte Blick auf den Südhafen, auf dem Tisch die Entwürfe des Wettbewerbes für die Kapelle des Zentralfriedhofs von Helsinki, an der Wand die Perspektive des mit dem ersten Preis gekrönten Entwurfes von Bryggman (an der gegenüberliegenden Wand die wichtigsten Entwürfe des internationalen Wettbewerbs für die Insel Ruissalo), Bryggman inmitten seiner Kollegen, die die Bronze gestiftet haben.

Es fiel ein Votum, das über die Grenzen von Finnland hinaus von Wichtigkeit werden kann oder muß: Im Rahmen der Aussprache über den Anteil des finnischen Architektenverbandes an der Ausbildung der finnischen Architekten machte Alvar Aalto den wohlfundierten und begründeten Vorschlag, eine *finnische Architekturakademie* zu schaffen, in der Art der Akademien in Kopenhagen und Stockholm, die, wie das Standardisierungsbüro, direkt dem Architektenverband unterstellt sein soll. *P. B.-V.*

Bücher

A. E. Brinckmann: Welt der Kunst

206 Seiten mit 201 Abbildungen. Woldemar Klein Verlag, Baden-Baden 1951. DM 28.–.

Selten glückt es einem verdienstvollen Gelehrten, in einem Alterswerk gewissermaßen die Summe der Interessen, Einsichten und wissenschaftlichen Eroberungen eines wohlgenutzten Lebens zu geben; die anspruchsvolle Voraussetzung dafür ist die innere Einheit aller dieser lebenslangen Bemühungen. Dem bekannten Kunsthistoriker A. E. Brinckmann (der seinem Namen vor allem als Herausgeber des «Handbuchs der Kunstwissenschaft» weltweiten Klang gegeben hat) ist dies in einem überreich illustrierten Band «Welt der Kunst» gelungen, allerdings – das kann nicht verschwiegen werden – um den Preis jener systematischen Straffheit und Klarheit, wie sie seine streng wissenschaftlichen Werke stets ausgezeichnet haben.

Eine erste zusammenhängende Folge von Abschnitten entwickelt die Raumvorstellungen von der Renaissance bis zur Gegenwart und läßt den Verfasser vor allem bei der Betrachtung und Analyse des barocken Raumes aus dem Vollen schöpfen. Ebenso ergiebig ein Kapitel über den Entwurf, seine Stellung im schöpferischen Prozeß, seine Bedeutung für die verschiedenen Kunstgattungen. Ein Kapitel über die Expression untersucht die Beziehung zwischen dem Kunstwerk einerseits und dem Künstler und der Zeit anderseits; das gibt dem Verfasser Gelegenheit, Oskar Walzels Theorie der wechselseitigen Erhellung der Künste entgegenzutreten und dafür die exakte Interpretation literarischer Quellen zu fordern (als Beispiel etwa «Graf Castiglione und Raffaello»). Die eindrücklichsten Abschnitte des Buches dienen der Idee europäischer Kulturgemeinschaft. Wieviel gläubiges Bekenntnis auch dahintersteht, sind doch die Argumente durchaus konkret und die Behauptungen nachprüfbar. So geht Brinckmann vor allem dem befruchtenden künstlerischen Austausch zwi-